

Predigt: Sommerzeit - Sabbatzeit

von Michael Bendorf am 10.07.22

Leitvers: „Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.“ 1Mo 2,2.

Predigtthema: Sommerzeit - Sabbatzeit

Berg- oder Seeblick?

In der kommenden Woche beginnen nun bei uns in Niedersachsen die Sommerferien. Das löst doch bei manchen eine erhebliche Vorfreude aus: runterkommen, rauskommen, reisen, ruhen. Und auch wenn es ja viele Orte auf dieser Welt gibt, die man bereisen kann, gibt es doch immer noch den Klassiker unter den Urlaubsfragen: Fahrt ihr an die See oder in die Berge? Diese Frage kenne ich zu gut aus meiner Kindheit: Meine Mutter liebte die See, mein Vater die Berge. Und so hatten wir unseren festen Rhythmus: mal so, mal so.

Wer weiterhin in die Berge oder an die See fährt, der hat an seine Unterkunft einen Wunsch: ein Zimmer mit See- oder Bergblick, am liebsten mit Balkon. So geht Urlaub! Ist doch herrlich, wenn man auf dem Balkon sitzt, ruhen kann und den Ausblick genießen kann. Das Schöne daran: Dafür muss man nicht fit und sportlich sein; das geht auch noch im Alter gut: Ruhen und genießen in Dankbarkeit.

Sabbat: Ruhen mit Ausblick in die neue Welt

Damit sind wir schon ganz nahe an unserem heutigen Thema: Sabbatzeit. Wenn wir unseren geliebten See- oder Bergblick vor Augen haben, dann sind wir ganz nahe am Herzen des Sabbats: Er ist ein Ruhen mit Ausblick in die neue Welt in der Gegenwart Gottes. Wir öffnen bildhaft gesprochen unsere Fenster und lassen die Ewigkeit in unsere hektische Zeit.

Ich möchte heute unser klassisches Verständnis über den Sabbat etwas erweitern. Wenn wir heute an unseren Ruhetag denken, oder sogar an unser ganzes Wochenende, dann haben wir ja schnell folgendes Verständnis davon: Wir haben die Woche über intensiv gearbeitet, geklotzt und malocht. Aber jetzt ist Wochenende, jetzt ist Sabbat - jetzt erholen wir uns! Das Wort Sabbat bedeutet von der Wortwurzel her „aufhören“ oder „ruhen“. Wir hören auf zu arbeiten und ruhen von ihr. Wir wollen die Zeit genießen, die uns geschenkt ist, und wir wollen zudem neue Kräfte sammeln, um gut in die neue Woche zu kommen.

Wenn wir so denken, dann könnten wir zugespitzt sagen: Unser Ruhetag, unser Sabbat, ist für unsere Arbeitswoche da. Der Sabbat ist uns gegeben, damit wir uns nach getaner Wochenarbeit erholen und wieder fit für den Alltag werden. So wichtig dieser Gedanke auch ist, er trifft noch nicht den Kern des Sabbats. Es ist eigentlich genau andersherum: der Sabbat ist nicht für die Woche da, sondern die Woche ist für den Sabbat da.

Sabbat: Vollendung der Schöpfung

Predigt: Sommerzeit - Sabbatzeit

von Michael Bendorf am 10.07.22

Schauen wir uns das einmal genauer an. Unser Leitvers steht heute in 1Mo 2,2 (**Folie 1**): *„Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.“* (1Mo 2,2). Die Schöpfung wird am siebten Tag vollendet. Am sechsten Tag erschuf Gott den Menschen nach seinem Bilde als Mann und Frau. Aber damit war Gott noch nicht fertig. Sein Werk wird am siebten Tag vollendet: Und zwar dadurch, dass er ruht, diesen Tag segnet und ihn heiligt.

Der Schöpfungsakt Gottes wird dadurch vollendet, dass Gott selbst ruht. Die Ruhe wird dem Werk hinzugefügt; erst dann ist Vollendung da. Ruhen kann hier ja nicht bedeuten, dass sich Gott erholen muss. Ist er als Gott allmächtig, dann werden die Schöpfungswerke für ihn kein Problem gewesen sein. Wir dürfen da unsere Erschöpfungserfahrung zum Wochenende nicht auf Gott übertragen.

Wir können uns diesem Tag einmal von einer anderen Seite, und zwar von der Seite der Heiligung nähern. Gott heiligte ihn ja. Als Mose das Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft geführt hat, sind sie auf ihrer Wüstenwanderung an den Berg Sinai gekommen, wo Gott mit ihnen einen Bund geschlossen hat. Dieser Bund beinhaltete die zehn Gebote; das dritte davon lautet (**Folie 2**): *„Gedenke des Sabbats, dass du ihn heiligst“* (2Mo 20,8). Es ist also nicht nur so, dass Gott diesen Tag heiligt, sondern zugleich ist auch das Bundesvolk angehalten, den Tag zu heiligen. Die hebräische Wurzel dieses Wortes meint neben „heiligen“ auch „absondern“ oder „weihen“. Gott sondert diesen Tag für sich ab; er gibt ihm eine herausragende Bedeutung. Und genau dazu ist auch der Mensch eingeladen. Im Judentum gibt man diesem Begriff aber noch eine intimere Bedeutung. Das Wort wird auch benutzt, wenn sich eine Frau für ihre Verlobung absondert und sich für ihren Bräutigam vorbereitet. Heiligung bedeutet Vermählung.

An dieses Wortverständnis anknüpfend ist es tatsächlich so, dass sich das Volk Israel im AT bewusst mit dem Sabbat verlobt. Dieses Verständnis ist bis heute da. Als ich Ende März für eine Woche in Jerusalem war, konnte ich dies wieder sehr deutlich sehen, wenn sich am Freitagabend die Familien für den Sabbat festlich kleiden und zur Klagemauer gehen. Sie alle bis hin zu den kleinsten Kindern tragen ihre schönsten Kleider, Anzüge und Hüte. Wie bei einer Hochzeit.

Und auf geheimnisvolle Weise verlobt sich ja dann auch Gott mit diesem Tag, wenn er ihn heiligt. Wie ist das zu verstehen? Ganz offensichtlich schafft dieser Sabbat einen Raum, wo sich Gott und Mensch wie Braut und Bräutigam begegnen sollen.

Sabbat: Der Raum der Herrlichkeit

Der Sabbat ist so etwas wie ein Raum der Herrlichkeit, den Gott für uns bereitet hat. Ich habe ja bereits vom Bundesschluss am Sinai gesprochen, wo Gott sein Volk zur Heiligung des Sabbats angehalten hat. Ich möchte uns noch konkreter in die Situation hineinnehmen, als Mose in die Gegenwart Gottes hineingerufen wurde (**Folie 3**):

„Dann stieg Mose auf den Berg und die Wolke bedeckte den Berg. Die Herrlichkeit des HERRN nahm Wohnung auf dem Berg Sinai und die Wolke bedeckte den Berg sechs Tage lang. Am siebten Tag rief er mitten aus der Wolke Mose herbei.“ (2Mo 24,15.16)

Wir lesen hier, dass sich die Herrlichkeit des HERRN niederließ und Wohnung nahm. Das benutzte hebräische Wort für Wohnung nehmen bzw. wohnen heißt *schakan*. Dieses Verb

Predigt: Sommerzeit - Sabbatzeit

von Michael Bendorf am 10.07.22

wird an dieser Stelle in 2Mo 24 zum ersten Mal auf Gott selbst bezogen; zuvor bezieht es sich nur auf Menschen, die irgendwo wohnen. Nun aber kommt Gott auf diese Erde und nimmt Wohnung in ihr, dass diese zu einem Raum Gottes werden kann.

Damit ist der grundlegende Gedanke dieser Textstelle gesetzt: Die Herrlichkeit Gottes will bei seinem Volk, das hier durch Mose vertreten wird, Wohnung nehmen. Gott selbst sucht sich auf dieser Erde einen Ort seiner besonderen Gegenwart. Und nun lesen wir von einem seltsamen Geschehen: sechs Tage lang bedeckte die Herrlichkeitswolke den Berg, aber erst am siebten Tag, am Sabbat, ruft Gott Mose in seine Gegenwart.

Hier lernen wir etwas Grundlegendes: Gott kommt in seiner Herrlichkeit auf diese Erde, um hier zu wohnen, und am siebten Tag passiert das Eigentliche: Der Mensch wird in die Gegenwart Gottes gerufen, und zwar an dem Tag, an dem Gott ruht. Was jetzt aber passiert, ist im Hinblick auf Gott eine doppelte Ruhe: Er ruht nicht nur *von* seinem Werk, wie es uns die Schöpfungsgeschichte erzählt, er ruht nun auch noch *in* seinem Werk - in der Gemeinschaft mit seinem Geschöpf, hier mit Mose. Ruhe ist für Gott da, wo er in seiner Schöpfung einwohnt und tiefe Gemeinschaft mit uns hat. Da ist Sabbat.

Und das gilt umgekehrt auch für uns. Ruhe beginnt für uns nicht in der Abwesenheit von Arbeit. Ruhe beginnt für dich und für mich da, wo wir die Einwohnung Gottes in unserem Leben erfahren und wir Gemeinschaft mit ihm haben. Du kannst den herrlichsten Bergblick und den schönsten Meeresblick in diesen Wochen erleben, und doch in tiefer Unruhe bleiben. Unser Herz wird so lange unruhig in uns bleiben, bis wir diesen Raum der Gemeinschaft mit Gott betreten. Gott rief Mose herbei. Es ist der uralte Ruf, den bereits Adam und Eva im Garten Eden gehört haben (**Folie 4**): „Wo bist du?“ (2Mo 3,9). Dieser Ruf ist existenziell. Er gilt uns allen, dir und mir. „Wo bist du?“

Sabbat an der Klagemauer

Ich möchte euch noch eine Sabbatbegebenheit aus Jerusalem erzählen. Am Freitagabend nach Sonnenuntergang bin ich zum Sabbatbeginn an die Klagemauer gegangen, um dort für mich zu beten und in der Bibel zu lesen. Nach und nach füllt sich der Gebetsbereich vor der Mauer – sowohl auf der Seite der Männer als auch auf der Seite der Frauen. Immer mehr Juden strömen in den Gebetsbereich: Ultraorthodoxe, Orthodoxe, Religiöse und offensichtlich auch eher liberal ausgerichtete Juden. Nicht zuletzt auch einige Soldaten, die sich hier zum Gebet versammelt haben. Bald war zu meiner Überraschung der Platz um mich herum so gefüllt, dass man sich nur noch wenig bewegen konnte. Alle murmeln laut ihre Gebete, die sie aus ihren Gebetsbüchern ablasen. Wiederholt wurden die Gebete durch Lieder unterbrochen, die einzelne spontan anstimmten und von der Masse mitgesungen wurden. Dabei hüpfen und tanzen die Männer um mich herum, so gut es ihnen bei dem Gedränge möglich ist. Wenn ein Lied vorbei ist, gehen alle wieder in ihre Gebete über, bis jemand das nächste Lied anstimmte.

Predigt: Sommerzeit - Sabbatzeit

von Michael Bendorf am 10.07.22

Der ganze Platz wurde zunehmend von einer tiefen Freude erfüllt, die mir unter die Haut geht. Wie wird sich ihre Freude erst ausdrücken, wenn sie eines Tages mit dem Geist Jesu erfüllt werden? Und zugleich stimmte mich ihre Freude nachdenklich im Hinblick auf die gelebte Glaubenspraxis in unserer christlichen Gemeindefamilie. Wie selten ist doch in unseren Ortsgemeinden etwas von dieser tiefen und ungetrübten Freude an Gott zu spüren. Dabei erheben ja gerade wir als Christen den Anspruch, durch unseren Glauben an Jesus den Juden gegenüber „im Vorteil“ zu sein – sowohl in unserer göttlichen Erkenntnis als auch in unserer gelebten Spiritualität. Als dieser Christ erlebte ich mich nun hier vor der Klagemauer inmitten von Juden, die in großer Dankbarkeit und nahezu mitreißender Hingabe an Gott ihren Sabbat und darin das Leben feiern. Und die sogenannte Klagemauer wurde plötzlich am Sabbat zu einem Ort der unbeschwernten Freude vor Gott.

Während ich auf die Menschen um mich herum blickte, hatte ich den Eindruck, dass am Sabbat alle Last von den Juden abfällt. Hier an diesem Tag und an diesem Ort, von dem sie glauben, dass Gott immer noch mit seiner Herrlichkeit anwesend ist, wie damals bei Mose auf dem Sinai, kommen sie in eine Ruhe, die sonst so sehr in diesem Land und in ihrem Leben umkämpft ist; sie erleben eine Unterbrechung in der unruhigen und umkämpften Zeit in der Gegenwart Gottes. Und genau darum geht es uns doch auch in dieser Zeit: Wir brauchen diese Tage, an denen uns nichts belasten soll.

Der jüdische Philosoph Abraham Heschel hat den Sabbat einmal als den „Palast in der Zeit“ bezeichnet -insbesondere vor dem Hintergrund, dass der jüdische Tempel durch die Römer zerstört wurde. Wo kein Raum mehr für Gott war, in dem er wohnen konnte, haben sie umso mehr den Sabbat als einen „Palast in der Zeit“ gesehen. Von diesem Palast aus haben sie sich auf das Kommen Gottes durch seinen Messias ausgerichtet

Wir als Christen haben das unfassbare Vorrecht, dass wir diesen Messias bereits empfangen haben. Wir dürfen erleben, dass Gott in uns durch seinen Geist lebt. Er hat uns selbst zu einem Tempel gemacht. Jesus hat es so formuliert (**Folie 5**): *„Wer mich liebt und mein Wort bewahrt, der wird meinem Vater geliebt werden und wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen“* (Joh 14,23). Durch Jesu Kreuzigung und Auferstehung und durch seine Geistausgießung beginnt jetzt schon in uns der messianische Sabbat. Damals hat Gott Mose zu sich in die Wolke gerufen. Nun wartet Jesus darauf, dass du ihn zu dir in dein Leben rufst, damit du selbst zu einer Behausung Gottes wirst. Wo er in deinem Leben ist, findest du die Ruhe, die einmal raumgreifend alles erfassen wird.

Der Sabbat als Vorgeschmack der neuen Welt

Der Sabbat gibt den Juden und uns einen Geschmack von dem zukünftigen Sabbat in der messianischen Zeit und der neuen Welt, in der Gott zuletzt „alles in allem“ ist (1Kor 15,28), wie Paulus es einmal formuliert hat. So weist jeder Sabbat über sich hinaus auf die

Vollendung; er verbindet die alte mit der neuen Schöpfung. Der Sabbat in unserer Zeit ist die „Präsenz der Ewigkeit“. Durch ihn wird die neue Schöpfung bereits jetzt für uns erfahrbar. Vollendung bedeutet zentral, dass die ganze Schöpfung in die Ruhe Gottes einkehrt. Diese Vollendung verheißt der Sabbat wöchentlich. Nach der Schöpfungsgeschichte münden die ersten sechs Tage in den Tag, den Gott heiligt. Er vollendet sein Werk, indem er ruht. Er ist der einzige Tag in der Schöpfungsgeschichte, der keinen Abschluss hat in der Formulierung von „Und es wurde Abend, und es wurde Morgen ...“ Der eschatologische Sabbat kennt keine Nacht, weil er kein Ende haben wird. So ist der Sabbat das „Fest der Schöpfung“. Um seinetwillen wurde alles ins Leben gerufen, nicht umgekehrt. und auf ihn soll alles hinauslaufen, da in ihm Gottes pure Präsenz erfahrbar sein wird (**Folie 6**):

„Der Sabbat ist das Fest der Schöpfung, aber einer Schöpfung, die um der Erlösung willen geschah. Er ist offenbart am Ende der Schöpfung und als der Schöpfung Sinn und Ziel. Deswegen feiern wir das Fest des uranfänglichen Werks nicht am ersten Schöpfungstag, sondern an ihrem jüngsten, – am siebten Tag.“ Franz Rosenzweig

Die ganze Schöpfung existiert, damit sie in dieses ewige Fest der Freude münden kann. Damit wird der Sabbat zur Krone der Schöpfung. In ihm ist bereits die Erlösung der Schöpfung angelegt. Wenn wir also den Sabbat feiern, dann feiern wir unsere zukünftige Erlösung. Wir nehmen sie vorweg und holen sie in die Gegenwart. Ruhe bedeutet darin mehr als ein Heraustreten aus der Arbeit oder eine innere Sammlung für die anstehende Arbeit. Es ist ein sich Hineinbegeben in die Gegenwart Gottes zur Teilhabe an der ewigen Freude und Erlösung im kommenden Reich. Am Ende werden wir es mit dem ewigen Sabbat und einer neuen Schöpfung zu tun haben.

Auf dem Weg in die neue Schöpfung

Den ersten Schritt in die neue Welt wird das zukünftige messianischen Zeitalter sein, das das NT auch als Tausendjähriges Reich bezeichnet. Für eine gesetzte Zeit soll die Erde das erfahren, was ihr bisher in der Menschheitsgeschichte geraubt wurde: umfassender Friede und tiefe Ruhe durch die Einwohnung des Gottes in Herrlichkeit. Dies alles wird mit dem Kommen des Messias Jesus möglich werden. Gott selbst wird dann zur Ruhe in seiner Schöpfung kommen, wenn Jesus als der Messias Israels und der ganzen Welt hier einwohnt. Dies gilt für die ganze Schöpfung: Sie wird erst dann zur Ruhe kommen, wenn der Gottessohn in ihr einwohnt. Ruhte Gott am Schöpfungssabbat von seinen Werken, so ruht er dann in seinen Werken: Er wird gegenwärtig in dem sein, was er erschaffen hat. Dann bricht endlich die ungetrübte Freude auf; dann endlich beginnt der große Sabbat für diese noch leidende, seufzende und so unruhige Erde.

Diese besondere Zeit des Tausendjährigen Reichs wird im Judentum auch als *Sabbatzeitalter* bezeichnet. Es ist das Zeitalter für den Bräutigam Jesus und seine Braut,

die Gemeinde. In diesem Zeitalter findet die wöchentliche Heiligung ihr Ziel in der Hochzeit des Lammes mit seiner Braut. Dieses Zeitalter ist die geheiligte Zeit, die abgesonderte Weltzeit voller Herrlichkeit und Schönheit. Sie ist die Krone der Weltzeit.

Mit diesem Friedensreich ist bereits der nächste Schritt in die neue Schöpfung gebahnt; sie macht sie für uns denkbar. Wir gehen quasi vom Tag der Vollendung der Schöpfung in den Tag der neuen Schöpfung, der neuen Erde und des neuen Himmels. Sie wird geprägt sein vom ewigen Erlösungssabbat in der unmittelbaren Gegenwart und Einwohnung Gottes (**Folie 7**):

„Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offb 21,3.4)

Der Sabbat für heute

All das sollen wir heute schon an jedem Sabbat schmecken. Es ist etwas Wunderbares, den Sabbat zu feiern. Es geht nicht darum, ob wir ihn halten müssen oder nicht. Wer diese Frage stellt, hat die Schönheit dieses Tages und sein Geschenk an uns nicht verstanden. Ob du ihn nun an einem Sonntag, oder an einem Samstag oder an irgendeinem Tag der Woche feierst: Er ist der Tag Gottes mit dir. Wenn du ihn feierst, feierst du deine Zukunft. Wenn du ihn nicht feierst, verneinst du deine Zukunft.

An den sechs Schöpfungstagen können wir etwas von Gottes Wirken in seiner Schöpfung lernen. Am siebten Tag lernen wir etwas von seinem Wesen. Dieses Wesen müssen wir erfassen, damit wir seine Werke verstehen.

Ist es nicht wunderbar, dass wir nach dem Schöpfungsbericht am sechsten Tag erschaffen wurden? Gleich der nächste Tag, der siebte Tag, führt uns in die Ruhe und in die Gemeinschaft mit Gott. Zuallererst sollst du sein Wesen verstehen, ihn kennenlernen. Lass dir diesen Tag nicht rauben. Hüte ihn wie einen Schatz. Du brauchst ihn in diesen unruhigen Zeiten. Feiere an ihm deine Freiheit von allen Ansprüchen dieser Welt. Lass dich möglichst nur auf die Dinge ein, die einen Ewigkeitswert haben und die dich nicht wieder an die Herausforderungen des Alltags binden. Die Welt ringt um deine Aufmerksamkeit. Aber sie schafft auch einen Tag in der Woche ohne dich. Schaffst du auch einen Tag ohne sie? Was zählt, ist die Frage Gottes: „Wo bist du?“ Es ist Zeit, ihm zu antworten. Es ist Sabbatzeit.